



Erik Bodendieck

Selbstverwaltung bietet Chance zur Mitwirkung

„Wir leben in einer Zeit vollkommener Mittel und verworrener Ziele“
(Albert Einstein)

Dass Albert Einstein diesen Satz in einem gänzlich anderen Zusammenhang prägte, als ich ihn jetzt verwende, steht außer Frage. Jedoch scheint er mir so zeitlos und anwendbar auf unsere heutige Zeit, weshalb ich ihn an den Anfang meiner Gedanken gestellt habe.

Als Deutsche und Europäer haben wir gerade das große Glück, einen gesellschaftlichen Wandel erleben und gestalten zu können. Einen Wandel, welcher manchem Angst und Sorgen bereitet. Einen Wandel, der jedoch die Chance bietet, unsere eigenen Vorstellungen in die Gemeinschaft einzubringen. Leider erleben viele Menschen derzeit ein starkes Gefühl der Ohnmacht und der Hilflosigkeit, der Fremdbestimmung, des Ausgeliefertseins.

Ich sah letzthin einen Bericht, in dem ein Bürger folgenden Satz prägte: „Mir geht es sehr gut jetzt und heute, und ich möchte, dass es mir in den nächsten Jahren ebenso gut geht“. Dies ist ein verständlicher Wunsch. Doch gerade in den letzten Wochen müssen wir wieder in unserem Freistaat erleben, welche Folgen es hat, wenn Extremismus sich Bahn bricht, er auf fruchtbaren Boden fällt, weil Existenzängste bei Passivität viel leichter zu schüren sind, als aktives Gestalten zu befördern ist. Sich beschweren und Defizite aufzuzählen, ist immer einfacher, als sich zu engagieren.

Basis unserer aufgeklärten demokratischen Grundordnung ist die Subsidiarität. An erster Stelle ein zutiefst christliches Prinzip und eine Sozialordnung, in der sich jeder Mensch entsprechend seinen eigenen Möglichkeiten in die Gesellschaft einbringen, an ihr teilnehmen und von ihr profitieren kann. Werden wir alle dem auch immer gerecht oder verlassen wir uns zu oft und zu sehr auf Verantwortungsübernahme und rufen nach ihr, um uns dann im nächsten Moment darüber zu beschweren?

Es ist das Wichtigste, nicht zuerst zu fragen, was für mich das Beste ist und wie ich am meisten profitieren kann, sondern was kann ich in den Dienst der Gemeinschaft stellen, um dann von der Gesellschaft zu profitieren. Zugegebenermaßen klingt das alles sehr idealistisch, aber ist nicht jeder mit seinem Beitrag dafür verantwortlich, dass wir in Frieden und Wohlstand leben?

Durch vielerlei Einflüsse, insbesondere auch innerärztlich, droht unser Berufsstand an Ansehen zu verlieren. Aus tiefster Überzeugung heraus bin ich jedoch der festen Meinung, dass nur die ärztliche Selbstverwaltung, die Landesärztekammer, dafür Sorge tragen kann, dieser Entwicklung vorzubeugen. Nur mit der Macht einer geeinten Ärzteschaft ist es möglich, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen zum Wohle aller gehandelt werden kann. Die Landesärztekammer vereint alle sächsischen Ärzte unter ihrem Dach. Ganz besonders die Ärzteschaft ist der Gesellschaft und dem Allgemeinwohl verpflichtet.

Jede Ärztin, jeder Arzt hat die Chance sich einzubringen. Sie können dies durch persönliches Engagement in den Gremien oder durch aktive Ausübung des Wahlrechts. Im nächsten Jahr endet die 7. Legislaturperiode unserer Sächsischen Landesärztekammer. Sie alle sind dann aufgerufen, eine neue Kammerversammlung zu wählen sowie eine ehrenamtliche Tätigkeit in den Ausschüssen, Kommissionen oder Arbeitsgruppen der Ärztekammer zu übernehmen.

Praxisnähe, die Erfahrungen, Wünsche und Vorstellungen verschiedener Generationen, genauso wie Disziplin und Stringenz in der Berufsausübung sind die Basis unseres Handelns. Gemeinsam können wir Entscheidungen treffen und den größten gemeinsamen Nenner finden. Zukunft zu gestalten und dabei die Vergangenheit nicht zu vergessen, muss unser gemeinsames Ziel sein.

Ihre Stimme für die ärztliche Selbstverwaltung! ■

Erik Bodendieck
Präsident